

Zeitschrift: Schweizerische Bauzeitung
Herausgeber: Verlags-AG der akademischen technischen Vereine
Band: 84 (1966)
Heft: 38

Nachruf: Schütz, Josef

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 14.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Mitteilungen

Europäischer Verband für Vorfabrikation. Am 9. Juli d. J. ist in Zürich unter dem Vorsitz von Heinz Ritter, dipl. Ing., die ordentliche Generalversammlung abgehalten worden. Neben den Delegierten der nationalen Mitgliederorganisationen aus Deutschland, England, Holland, Italien, Österreich, der Schweiz und Spanien waren an der Generalversammlung vertreten die «Zentralstelle für Bauwissenschaft und Bautechnik (C.S.T.B.), Paris», die «Europäische Gemeinschaft für die Förderung der vorfabrizierten Leichtfassadenwände (CEIFAL)» die «Europäische Union zur Vereinheitlichung der technischen und konstruktiven Zulassungsvorschriften (UEAtc)», sowie das «Institut für Mechanisierung und Rationalisierung der Vorfabrikation, Prag». Die Generalversammlung bestätigte einstimmig den bisherigen Präsidenten für eine weitere Amtsdauer. Als Vizepräsident amtierte Karl Kirch (Studiengemeinschaft für Fertigbau) und als Generalsekretär Dr. Ezio Ercoli (Associazione Italiana Prefabbricazione). Die Generalversammlung genehmigte im weitem die Beitrittsgesuche der «Zementindustrie-Vereinigung» in Finnland und des Institutes für «Mechanisierung und Rationalisierung in der Vorfabrikation, Prag». Im Rahmen des Arbeitsprogrammes wurde u. a. beschlossen:

- Ausbau der Verbindungen mit internationalen Organisationen, insbesondere Beitritt zum «Comité international du Bâtiment» (CIB).
- Sicherstellen der gegenseitigen Information zwischen den einzelnen nationalen Mitgliederorganisationen, insbesondere auf dem Gebiet der Arbeitsprogramme und Arbeitsergebnisse sowie der Veröffentlichungen und Veranstaltungen.
- Mitwirkung bei der Ausarbeitung eines viersprachigen Lexikons über Vorfabrikation und eines internationalen Klassierungssystems für die Einreihung der Dokumentation.

Internationale Normung von Druckluftmaschinen und -apparaten. Druckluft findet als Kraftquelle für Steuerungs- und Regelooperationen sowie für mechanische Bewegung immer stärkere Verbreitung. Für den Käufer von Druckluftzeugungs- und -verbrauchsanlagen ist ein zuverlässiger Leistungsvergleich der verschiedenen angebotenen Produkte wichtig. Das Europäische Komitee der Hersteller von Drucklufteinrichtungen (*Pneurop*), dem der Verein Schweizerischer Maschinen-Industrieller als Mitglied angehört, befasst sich unter der Leitung seines Präsidenten *H. Bauer*, Maschinenfabrik Burckhardt AG, Basel, seit Jahren mit der Aufstellung technischer Empfehlungen für Abnahmeregeln und Bedienungsanleitungen verschiedener Arten von Druckluftanlagen sowie von Fachwörterbüchern. Die *Pneurop*-Empfehlungen dienen meist als Grundlage für entsprechende ISO-Normvorschläge. Die Abnahmeregeln für Kolbenkompressoren, Vakuumpumpen und Druckgefässe sind bereits erhältlich. Entsprechende Regeln für Druckluftwerkzeuge und Rotationskompressoren werden demnächst in Druck erscheinen. Ferner besteht ein dreisprachiges Fachwörterbuch für Verdichter, Vakuumpumpen und Druckluftwerkzeuge. Empfehlungen für Geräuschmessung an Drucklufteinrichtungen und für die Schmierung von Kompressoren stehen gegenwärtig in Arbeit. — *Pneurop* befasst sich ebenfalls mit der Erforschung von Schwingungsproblemen in Rohrleitungen und beabsichtigt, hierfür eine besondere europäische Organisation mit dem Namen «European Pulsation Research Association» zu gründen. — Die erwähnten technischen Unterlagen können beim *Pneurop*-Sekretariat, British Compressed Air Society, 25, Victoria Street, London S.W. 1, oder beim Verein Schweizerischer Maschinen-Industrieller, General-Wille-Strasse 4, 8027 Zürich, bestellt werden.

Die elektrischen Vierstrom-TEE-Züge der SBB, von denen vier auf den Strecken Basel–Zürich–Mailand und Mailand–Paris in den Zügen «Gottardo», «Ticino» und «Cisalpin» eingesetzt sind (ausführlich dargestellt in SBZ 1962, H. 13, S. 205), erhielten je einen zusätzlichen Zwischenwagen. Damit erhöhte sich das Platzangebot in jedem dieser Züge von 126 auf 168 Sitzplätze. Ein fünfter gleichartiger Sechswagenzug wird 1967 abgeliefert. Dieser Zug dient vor allem zur Verbesserung der Reserve. Wegen des starken Andrangs zwischen Paris und der Schweiz wird der TEE-Zug «Cisalpin» auf diesem Abschnitt häufig doppelt geführt.

Nekrologe

† **Josef Schütz.** Traurig und bestürzt müssen wir von unserm am 1. August verschiedenen Josef Schütz Abschied nehmen. Er war allen, die mit ihm zusammenarbeiten durften, ein besonders aufrichtiger und guter Kollege, uns jüngeren ein väterlicher Freund. Ich darf dies nicht

nur für mich, sondern auch für seine Kollegen vom Bund Schweizer Architekten und vom Schweizerischen Ingenieur- und Architektenverein aussprechen. Es tut uns von Herzen leid, dass es ihm nicht vergönnt war, im Kreise seiner Familie zurückzublicken auf sein Leben voll harter Arbeit und auf seine Leistungen und Erfolge als Architekt, die uns alle mit grosser Hochachtung erfüllen.

Josef Schütz, geb. am 3. April 1898, kam aus seiner Luzerner Heimat über Frauenfeld nach Zürich. Bei aller Gewissenhaftigkeit, mit der er hier zu seiner Arbeit als Architekt antrat, um sich zu bewähren, hat er seinen Inner-schweizer Bsns nie verloren. In Diskussionen mit Kollegen half sein Humor – im rechten Moment eingeworfen – über viele kritische Situationen hinweg. Unsere Erinnerung an ihn wird immer verbunden bleiben mit seinem für ihn so kennzeichnenden schmunzeln-den Lächeln, wohl auch ein Reflex des so harmonischen Familienlebens an der Seite seiner Gattin, die das arbeitsreiche Leben mit ihm teilte. Ihr und seiner Familie gilt unser tief empfundenes Mitgefühl.

Die Liebe zu seinem Beruf und die künstlerische Besessenheit von Josef Schütz kommen zum Ausdruck in der überaus grossen Zahl von Wettbewerben, an denen er sich beteiligt hat, sein fundiertes berufliches Können, seine starke Begabung – in der stolzen Reihe erster Preise – es sind 17 an der Zahl, wozu sich zwei Dutzend zweite und dritte Preise gesellen – Erfolge, wie sie nur wenige Architekten unserer Zeit aufweisen dürften. Unter anderem erwähne ich die Zentralbibliothek sowie das kantonale Verwaltungsgebäude in Luzern, die katholischen Kirchen in Meggen, Thayngen und Solothurn, den Stadtbauplan in Luzern und die Seeufergestaltung in Romanshorn. Diese freudigen Erfolge brachten aber auch Enttäuschungen, indem Josef Schütz in verschiedenen Fällen die Ausführung versagt blieb.

Vorbildlich für uns war auch die andere Seite seiner Tätigkeit als Architekt, die Art der Durchführung seiner Bauaufträge, mit welchen er auch in stattlicher Zahl von privater Seite betraut worden ist. Das erste Mal hörte ich den Namen Josef Schütz zur Zeit, als ich meine Studien beendete und einer meiner Kollegen bei ihm eine Anstellung fand. Man müsse sehr pünktlich antreten am Morgen, erzählte er mir, und kein einziger Detail-Plan verlasse das Büro, ohne dass der Chef sich intensiv mit Konstruktion und Form befasst und den Plan noch einmal gründlich kontrolliert habe. So bleibt mir das Gedächtnis an ihn verbunden mit dem Bild des gestrengen Patrons, der keine Ungenauigkeit und keine Schwäche duldete und sich und sein ganzes Büro der Aufgabe verpflichtete. Solche Arbeit trug ihre Früchte, und wie staunte ich damals, als plötzlich neuartige Läden auftauchten mit starken optischen Akzenten – an der Bahnhofstrasse bei Türl und in der Nähe der Laden von «aux Arts du Feu», denen Josef Schütz – so klein die Aufgaben waren – eine besondere Form gegeben hatte, oder wie freute man sich an der Gestaltung des Hafens Riesbach mit dem schönen, hierfür entworfenen Schiffskran. Die Treue zum Kleinen, die auch in seinen grossen Aufgaben zum Ausdruck kam, war ein bezeichnender Zug seiner architektonischen Gestaltung. Seinen eigentlichen Durchbruch in Zürich brachte ihm die Schweizerische Landesausstellung 1939. Er gewann den Wettbewerb für die Seil-schwebebahn, baute den interessanten Aluminium-Pavillon und das alkoholfreie Restaurant. Es folgten Ausstellungsbauten in Utrecht und Leipzig nebst vielen weiteren bedeutenden Bauten, die er allein durchführte, unter anderem auch die kleine Kirche auf der Färleralp.

Die besonderen beruflichen und charakterlichen Qualitäten von Josef Schütz, seine loyale Kollegialität, kamen zur fruchtbaren Auswirkung in den grossen und umfangreichen Bauten, bei denen er als Mitglied von Architektengemeinschaften beteiligt war. Auf Grund seiner Wettbewerbserfolge wurde er Mitglied der Architektengemeinschaften für das Kantonsspital Zürich und des zahnärztlichen Institutes für das Stadtpital I, das Krankenhaus Bombach, als Direkt-auftrag für das Strandbad Tiefenbrunnen sowie für verschiedene Siedlungen. In der AKZ vertrat er aktiv architektonische und künstlerische



JOSEF SCHÜTZ

Architekt

1898

1966

Belange. Einer seiner Gesprächspartner aus jener Zeit, der Bildhauer Paul Speck, wurde gleichentags zu Grabe getragen. Seinen letzten grossen Erfolg, den Auftrag für den Bau des Spitals Limmattal auf Grund seines überzeugenden Projektvorschlages, führte er über in eine Arbeitsgemeinschaft zusammen mit Hans von Meyenburg, um sich entlasten zu können.

Wir alle sind schmerzlich betroffen, dass Josef Schütz nach einem reich erfüllten Leben voller Liebe und Sympathie zu seinen Mitmenschen, der besessenen Hingabe zur Architektur und seinen bedeutenden Leistungen auf diesem Gebiet, dieser Entlastung nicht länger teilhaftig sein konnte. Im 69. Altersjahr hat der Tod seinem Wirken ein Ende gesetzt. Seine beherzte und immerwährende Kollegialität wird uns Vorbild und Verpflichtung bleiben.

Jakob Zweifel

† **Adolph M. Hug**, dipl. El.-Ing., SIA, GEP, von Basel, geboren am 16. März 1892, ETH 1911 bis 1917 mit Unterbruch, ist am 8. September nach kurzem Leiden entschlafen. Als er Ende 1926 nach vierjähriger Tätigkeit bei der Bahnelektrifikation in Java in die Schweiz zurückkehrte, begann seine intensive und vielseitige Tätigkeit als Ingénieur-Conseil für Eisenbahn-Rollmaterial, städtische Verkehrsbetriebe usw., die er bis zu seinem Tode fortführte.

† **Hans Ingold**, dipl. Bau-Ing., GEP, von Bern, geboren am 17. Sept. 1928, ETH 1948–1953, ist am 12. September völlig unerwartet gestorben. Er hatte seine praktische Tätigkeit im Ingenieurbüro Holinger in Liestal begonnen und in Bern fortgesetzt. Später wurde er Obergeringieur des Wasserwirtschafts-, Gewässerschutz- und Energiewirtschaftsamtes des Kantons Bern. Der Verband Schweizerischer Abwasserfachleute, in dessen Kreis er am 16. September über seine Tätigkeit referieren wollte, trauert um einen hoffnungsvollen, hochbegabten Fachmann und lieben Kollegen.

Buchbesprechungen

Einflussfelder rechteckiger und schiefer Platten mit Randbalken. Von K. Stiglat. 115 S. mit 32 Abb., 7 Tabellen und 196 Tafeln. Berlin 1965, Verlag von Wilhelm Ernst & Sohn. Preis geh. 26 DM.

Aufbauend auf den vom gleichen Verfasser im Jahre 1962 veröffentlichten theoretischen Grundlagen (Rechteckige und schiefe Platten mit Randbalken, Besprechung siehe SBZ 1963, H. 8, S. 122) wurden eine grosse Anzahl von rechteckigen und schiefen Platten durchgerechnet und die Ergebnisse in vorliegendem Buch der Praxis zur Verfügung gestellt. Es enthält für rechteckige Platten insgesamt 111 Einflussfelder für die Biegemomente in Plattenmitte, im Randbalken sowie – falls vorhanden – am eingespannten Auflager. Variiert wurde neben dem Seitenverhältnis das Verhältnis von Plattensteifigkeit zur Steifigkeit des Randbalkens. Die unnachgiebig gestützten Ränder sind frei drehbar oder voll eingespannt. Für schiefe Platten werden insgesamt 48 Einflussfelder für das Biegemoment im Randbalken angegeben, wobei neben dem Steifigkeitsverhältnis das Verhältnis von Plattenbreite zu Randbalkenlänge (0,5; 1,0; 1,5) sowie die Plattenschiefe variiert wurden (15°; 30°; 45°; 60°; 75°). Die unnachgiebig gestützten Ränder sind hier frei drehbar. Sämtliche Einflussfelder wurden für gleichmässig verteilte Voll-Last und Linien-Last (auf dem Randbalken) ausgewertet und in Zahlentafeln die Ergebnisse zusammengefasst. Im Textteil finden sich neben Erläuterungen und Hinweisen zwei Berechnungsbeispiele sowie ein interessanter Anhang über die mitwirkende Plattenbreite der Randträger bei Biegung und Normalkraft (Vorspannung).

Das übersichtlich und klar abgefasste Buch gestattet eine rasche und sichere Ermittlung der für die Bemessung wichtigsten Biegemomente. Für die schiefen Platten vermisst man die Einflussfelder für die wichtigsten Stellen innerhalb der Platte. Dennoch kann das Buch zur Anschaffung bestens empfohlen werden.

Jörg Schneider, dipl. Ing. ETH, Zürich

Wölbkrafttorsion dünnwandiger Stäbe mit offenem Profil. Teil II. Von C. F. Kollbrunner und N. Hajdin. Heft 30 der Mitteilungen der Technischen Kommission der Schweizer Stahlbau-Vereinigung. 74 S. und 23 Tabellen. Zürich 1965, Verlag Schweizer Stahlbau-Vereinigung. Preis geh. 12 Fr.

Dieses Heft ist eine direkte Fortsetzung des Heftes Nr. 29 der Mitteilungen der TK SSV, das die Wölbkrafttorsion einzelner Stäbe behandelt, indem die Differentialgleichung für verschiedene Lastfälle

und Randbedingungen gelöst wurde und für die Wölbkrafttorsion wichtige Querschnittswerte angegeben werden.

Das vorliegende Heft Nr. 30 hat die Lösung von Stabsystemen zum Thema. Ausgehend vom Prinzip der virtuellen Verschiebung wird gezeigt, wie man statisch unbestimmte Stabsysteme auflösen kann, wobei die üblichen Schnittgrössen M , Q und N durch T_s und M_Ω erweitert werden, d. h. durch die beiden Torsionsanteile infolge St. Venant'scher Torsion und Wölbkrafttorsion.

Mit Hilfe der Kraftgrössenmethode werden verschiedene statische Systeme, wie durchlaufender Träger, solche mit elastisch drehbaren Stützen, Rahmen bzw. Trägerroste sowie Stäbe mit stufenweise veränderlichem Trägheitsmoment behandelt. Die statisch unbestimmte Rechnung wird abschliessend für offene Profile, deren eine Seite durch Querverbindungen verstärkt sind, durchgeführt. 23 beigefügte Tabellen dienen der Integration der Ausdrücke $\int T_s \bar{T}_s dz$ (St. Venant) und $\int M_\Omega \bar{M}_\Omega dz$ (Wölbkrafttorsion) ähnlich wie die üblichen δ_{ik} -Tafeln.

Beide Schriftenreihen, Kollbrunner/Basler und Kollbrunner/Hajdin, sind in wissenschaftlich einwandfreiem Stil geschrieben und umfassen den gewählten Stoff beinahe lückenlos, obwohl einige Angaben fehlen, z. B. über wölbfreie und nicht wölbfreie Querschnitte. Die Schriftenreihen können Lesern, die mathematisch gut geschult sind und die Theorie von Grund auf studieren wollen, besonders empfohlen werden.

Obwohl die beiden Verfasserpaare im Aufbau des Stoffes verschiedene Wege gegangen sind und nicht immer die gleichen Themata behandeln, bleibt es unverstänlich, warum innerhalb den Mitteilungen der TKSSV zwei Schriftenreihen über die gleiche Theorie verfasst wurden. Schon im Titel der Hefte sieht man, dass in Terminologie und Bezeichnungsweise nicht restlose Übereinstimmung besteht, spricht doch Kollbrunner/Basler von «Wölb-torsion» während Kollbrunner/Hajdin die gewohnte «Wölbkrafttorsion» schreibt.

S. Jacobsen, dipl. Ing., Baden

Wasser, bedrohtes Lebenselement. Herausgegeben von Karl August Walther unter fachlicher Mitwirkung von Bernd H. Dieterich. 294 Seiten, reich, zum Teil mit farbigen Bildern illustriert. Zürich 1964, Montana-Verlag. Preis geb. 67 Fr.

Das schon äusserlich sehr ansprechende Buch ist ein Gemeinschaftswerk einer grossen Zahl namhafter Fachleute aus dem deutschen Sprachgebiet, geschrieben für einen weitschichtigen Leserkreis, das heisst für alle, welche die Wichtigkeit des Wassers als Lebens-element erkennen können. Leider spät genug, und da und dort zu spät, haben wir eingesehen, dass das uns wohl immer wieder frisch zufließende Wasser, wegen der mit der fortschreitenden Zivilisation wachsenden Beanspruchung, besser gepflegt werden sollte, und dass wir diesem Bestreben unsere volle Aufmerksamkeit schenken müssen. Mit einfachsten Mitteln, unter Beachtung der Anforderungen der Hygiene sowie mit den auf wissenschaftlicher Erkenntnis und praktischer, technischer Erfahrung beruhenden Entwicklungen, muss es uns gelingen, das Wasser in der Qualität zu erhalten, die für die Befriedigung unserer mannigfaltigsten Bedürfnisse nötig ist. Diese folgen sich auf dem langen Weg des Wassers vom Niederschlag bis zur Einmündung in die Weltmeere in einer Reihe von Verwendungsmöglichkeiten mit ganz bestimmten Anforderungen und sind an keine Landesgrenzen gebunden.

Auf den Inhalt des grossformatigen Werkes sei an Hand der leicht erfassbaren und zur Lektüre anreizenden Gliederung hingewiesen. Unter dem Titel «Wandelbare Gewässer» wird das Wesen des Wassers und sein Einfluss auf unsere Umwelt in einer Weise erklärt, die fesselt und zum weiteren Vordringen in das nächste Kapitel über die «Mannigfaltigen Funktionen des Wassers» anregt. Hier kommt der ganze Kreis der Verwendungsmöglichkeiten des Wassers, unsere enge Verbundenheit mit ihm und unsere Abhängigkeit von ihm im täglichen Leben zum Ausdruck. Dann folgt «Schaffen und Erhalten von Wasser durch naturnahen Wasserbau», wobei die Bedeutung des Wassers und seine Behandlung und Verwertung auch in historischer Sicht zur Darstellung gelangt. Unter «Wasser und Hygiene» werden die für uns lebenswichtigsten Verwendungszwecke dargelegt, nämlich: «Gesundes Trinkwasser», «Wasser und Erholung», «Heilendes Wasser» und «Gesunde Fische in reinem Wasser».

Dann aber folgt die lange Liste der Abwasser, die unsere Gewässer bedrohen und uns selbst, wegen der möglichen Erkrankung nach dem Genuss von verschmutztem Wasser, in grösste Gefahr bringen können. Es ist leicht verständlich, dass dementsprechend eingehend die «Lösung des Abwasserproblems» behandelt wird. Diese Erläuterungen erfolgen nicht nur aus dem technischen Aspekt. Vielmehr wer-